

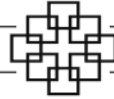


NEUES AUS UNSERER

Evangelische Kirchengemeinde Naurod

KIRCHENGEMEINDE

36. Jg



Okt. / Nov. 2019



Inhaltsverzeichnis

3	Vorwort	17	Herbstseminar
5	Kerb	17	Adventscafé
7	Kirche vor Ort	18	Spendenstand
9	Rentnersruh	18	In unserer Kirche ist was los
10	Erntedank	18	Kärschegeflüster
11	Frauenkreis	20	Cartoons
11	Kindergottesdienstteam	22	Kinderseite
12	Lesekreis	23	Geburtstage
12	Reformationsandacht	25	Freude und Leid
12	Konzert Pfr. Dunkel	26	Gottesdienste
14	Familiencafé	27	Veranstaltungen
14	St. Martin	27	Impressum
15	Buß- und Betttag	28	Kontakte und Adressen
16	Ewigkeitssonntag		



Wie es dir möglich ist:

Aus dem **Vollen** schöpfend – gib davon Almosen!

Wenn dir wenig möglich ist, fürchte dich nicht,

aus dem Wenigen **Almosen zu geben!**

TOBIT 4,8

Monatsspruch
OKTOBER
2019



Aber **ich weiß,**
dass mein **Erlöser** lebt.

HIOB 19,25

Monatsspruch
NOVEMBER
2019

Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.

Hiob 19,25

„Ich weiß, dass ich nichts weiß“ soll ein geflügeltes Wort in der Antike gewesen sein. Manche schreiben es Platon oder Sokrates zu. Wer es im Mund führt, auch heute noch, macht deutlich, wie begrenzt sein Wissen ist. Angesichts dessen, was es zu wissen gibt, bleibt das Wissen eines Menschen doch verschwindend gering. Schließlich entwickelt sich mit dem Menschsein auch das Wissen immer weiter, und das weltweite Netz eröffnet noch mehr Möglichkeiten an Wissen und lässt noch leichter einstimmen in den Satz: „Ich weiß, dass ich nichts weiß, weil die Fülle täglich wächst.“ Was beim Wissen so ist, ist erst recht bei den technischen Geräten der Fall. Wer glaubt, ein neues Gerät erworben zu haben, wird morgen feststellen, dass es veraltet ist, ohne jemals alle seine Feinheiten gewusst oder gar angewendet zu haben.

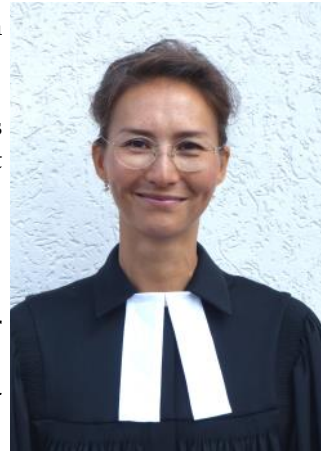
Bei allem begrenzten Wissen weiß der Mensch doch aber eines: „Ich muss sterben.“ Oder anders ausgedrückt: „Nicht nur mein Wissen ist begrenzt, sondern auch meine Lebenszeit.“ Mag es der Mensch auch manches Mal verdrängen oder eben wissen, dass alle sterben müssen, nur die eigene Person scheint doch der Sterblichkeit enthoben. „Alle sind sterblich, nur ich nicht.“ Dabei weiß doch ein jedes Kind, dass der

Tod zum Leben dazugehört. Das Kind mit seinem spielerischen Umgang ist vor allem wohlneugierig, wenn es

ein totes Tier am Wegesrand sieht oder auch mal einen Käfer tötet, um zu sehen, wie das ist.

Erwachsene Menschen vergessen, was sie von Kindesbeinen an wissen. Sie lernen es aber wieder, weil sie sich von Menschen verabschieden müssen, die ihnen am Herzen liegen, die ihnen fehlen, deren Grab sie aufsuchen – auch im Wissen, dass der Verstorbene dort gar nicht mehr ist. „Ich brauche den Gang zum Grab, auch wenn mein Mann dort gar nicht ist, es hilft mir trotzdem.“

Wirkliches Wissen gründet auf Erfahrung. Der Mensch sieht, dass Menschen sterblich sind, dass der Tod schmerzhaft Wunden ins Leben schlägt und es, weil ja jeder Mensch sterblich ist, eines Tages auch Abschied vom eigenen Leben zu nehmen gilt. Mag der Tod einen Menschen erlösen, ein Leiden beenden, alle aufatmen lassen oder zur



Unzeit kommen, es ist sicher, dass er kommt und Leben beendet.

Hiob ist das alles offensichtlich klar. Kinder verloren, Besitz verloren, mit schmerzhafter Krankheit geschlagen, gleicht er nur noch fratzenhaft der Person, die er mal war. Am Ende des Lebens angekommen, weiß er, dass das Leid, der Schmerz, der Tod zum Leben dazugehören, weil er es an Leib und Seele erfahren hat. Er könnte angesichts seines Wissens mit allem abschließen, tatsächlich wie das Häuflein Elend, das er ist, seinem Tod entgegentreten. Doch Hiob weiß mehr. Glaubenswissen trägt er in der Seele mit sich herum, das zwei Quellen hat. „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“, heißt sein Wissenssatz, der sich zum einen aus der Geschichte seines Volkes nährt.

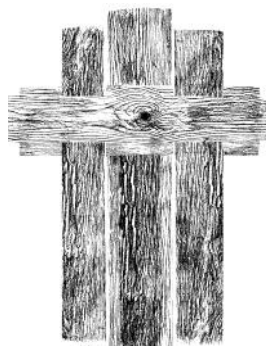
Gott ist der lebendige Gott, der sich mit dem Volk auf den Weg in die Freiheit macht, durch die Wüste hindurch. Der Gott, der lebt und selbst das Leben ist und das Leben will, wie er es gleich zum Beginn kundtut. Das weiß Hiob, weil er es von Kindesbeinen an gesagt, vorgelebt, erzählt bekommen hat. Es wäre aber leeres Wissen, wenn nicht ein Zweites hinzugekommen wäre. Glaubenserfahrung, die dann in so einem Satz gipfelt: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“ In seinem Leben mit allen leidvollen Erfahrungen muss er Begegnungen mit Gott erlebt haben, die ihn den Satz sprechen lassen und vermutlich auch

sein Verhältnis zum Tod verändert haben. Erfahrungen, die ihm deutlich machen: Gott lebt über meinen Tod hinaus. So wie er mir im Leben begegnet, so wird er mir im und nach dem Tod begegnen. Als Erlöser. Als derjenige, wie es das hebräische Wort *goel* nahelegt, der das geschehene Unrecht wieder in Ordnung bringt und mit mir verbunden bleibt.

Ich bin dein Gott und ich bin für dich da, das ist die Selbstvorstellung Gottes. Sie gilt im Leben und erst recht übers Leben hinaus. Vielleicht lässt sich ja in dem Wissen, das sich auch aus dem Blick ins eigene Leben nähren kann, mit anderen Schritten im November an die Gräber der Lieben gehen, und vielleicht leuchtet so ja auch die eigene Sterblichkeit in einem anderen Licht. „Ich weiß, dass ich nichts weiß. Aber ich weiß doch, dass mein Erlöser lebt. Mehr geht nicht.“

Ihre

Hanni Nelson, Ph.



Kerbe-Gottesdienst am 25. August 2019

Mit einem modernen Musikstück, von Markus Graf neben dem Altar auf dem Keyboard gespielt, wurde der diesjährige Kerbe-Gottesdienst eröffnet. Pfarrerin Arami Neumann begrüßte die Gemeinde zu diesem Gottesdienst, der gleichzeitig der Erinnerung an die Taufe diente, sehr herzlich. Erfreulicherweise sind viele Eltern mit ihren Kindern der Einladung gefolgt, so dass eine lebendige und fröhliche Stimmung in der Kirche entstand.

Die Geschichte der Schriftlesung (Apostelgeschichte 8, 26-39) erzählte von einem reichen Mann aus Äthiopien, der von Jesus gehört hatte und nach Jerusalem gekommen war. Auf der Rückreise versuchte er vergeblich, Texte des Propheten Jesaja zu verstehen. Da wurde der Apostel Philippus von Engeln gebeten, sich um diesen „Suchenden“ zu kümmern und ihm die Botschaft von der immerwährenden Liebe Gottes zu den Menschen zu erklären. Der Mann ließ sich anschließend taufen und zog fröhlich und erfüllt weiter.

Danach überraschte unser Kirchenchor



die Gemeinde gekonnt mit dem Choral „Little light of mine“. Die Zuhörer klatschten sogar im Rhythmus und spendeten freudig Applaus.

Nun folgte die Taufzeremonie: Die Kinder zählten zusammen mit Pfarrerin Neumann auf, was alles zu einer Taufe gehört und kamen zu dem Schluss, dass Taufen glücklich und froh macht und dass wir als Christen über unseren Glauben und unser Glaubensbekenntnis miteinander verbunden sind.



Die Kinder wurden mit Wasser aus dem Taufbecken mit einem Kreuz auf ihre eigene Stirn und dem sich anschließenden Anzünden ihrer Taufkerze an ihre eigene Taufe erinnert. Das sich anschließende gemeinsame Lied „Vom Anfang bis zum Ende“, unterstützt durch passende Bewegungen, wurde von Groß und Klein mit vollem Körperinsatz und einem glücklichen Lächeln gesungen. Eine sehr schöne Erfahrung für alle Gottesdienstbesucher.

Der Kirchenchor, an diesem Sonntag unter der musikalischen Leitung von Dr. Margit Ruffing, rundete den Gottesdienst mit dem Lied „Singt das Lied der Freude über Gott“ pas-

send zum Gottesdienstthema ab und unsere Pfarrerin lud die Gemeinde in das Gemeindehaus zum Feiern ein, um gemeinsam zu genießen, dass wir GEMEINDE sind.

Der Segen unserer Pfarrerin und die sich anschließenden modernen Keyboardklänge geleitete alle Anwesenden aus der Kirche direkt in den

Sonnenschein und zum Zusammensein unter freiem Himmel mit vielen kulinarischen Gaumenfreuden.

Ein großes Dankeschön gilt allen Helfer(inne)n, welche dieses Fest zu einer besonderen gemeinsamen Begegnung machten.

Christine Apel



Das Konfi-Camp 2019

Das Konfi-Camp war vom 29.-31.08. in Westernohe. Um 9.30 Uhr fuhren wir von der Kirche mit einem Reisebus los. Wir, das sind 12 Konfirmanden, Sören, unser Gemeindepädagoge und 5 Rotkappen, ehemalige Konfirmanden. Wir waren aufgeregt, weil wir noch nicht genau wussten, was auf uns zukommt. Die Busfahrt war lustig. Mit uns reiste noch die Gruppe aus Auringen.



Um 10.30 Uhr kamen wir in Westernohe an. Nach der Begrüßung bekamen wir unsere Namensschilder

und haben uns auf unserem Zeltplatz eingerichtet. Nach der Besprechung konnten wir bis zum Mittagessen das Gelände erkundigen.

Am Nachmittag gab es verschiedene Spiele in Kleingruppen. Am Abend gab es eine offizielle Begrüßung und der Sieger der Spiele wurde bekanntgegeben. Als es dunkel wurde, sind wir zu einer Nachtwanderung aufgebrochen. Die war teilweise richtig gruselig, weil die Betreuer sich verkleidet und im Wald versteckt haben. Danach gingen wir

müde ins Bett und der erste Tag war schon vorbei.

Am zweiten Tag haben wir in Gruppen Aufgaben zum Thema „Mobbing“ bearbeitet, am Nachmittag gab es verschiedene Workshops, die man besuchen konnte. Zeitgleich fanden ein Volleyball- und ein Fußballturnier statt. Das Fußballturnier wurde souverän von den Nauroder Jungs gewonnen. Am Abend fand noch eine Disco statt.

Am letzten Tag waren wir traurig, dass das Konfi-Camp schon so schnell zu Ende war. Nach der Verabschiedung, bei der auch der Pokal vergeben wurde, packten wir unsere Sachen und wartet auf den Bus. Wir warteten lange, da der Bus eine Stunde verspätet kam. Nach der Busfahrt, freuten wir uns auf unser eigenes Bett ohne Schlangen und andere Tiere.

Samira Schneider

Kirche vor Ort - mit anderen entwickeln

Am 31.8.2019, einem Samstagmorgen um 9.30 Uhr, begann in der Evangelischen Akademie in Frankfurt am Römerberg die Fachtagung „Regionalentwicklung“ – deren Eindrücke ich hier weitergebe.

Rund 125 Teilnehmer erwarteten Impulse und Anregungen zur **Kirche von morgen**.

„So ist's ja besser zu zweien als allein; denn sie haben guten Lohn für ihre Mühe“ (Prediger 4,9-10.) „Aber gilt dies auch für die Kooperationen von Kirchengemeinden?“ fragte Pfarrer Eberl – Leiter vernetzte Beratung – zu Beginn und ergänzte: „Schließlich haben wir es bei den Gemeinden ja oft sogar mit dreien oder vierten zu tun, die sich zusammenschließen.“

Die evangelische Kirche ist eine Kirche, die sich weiterentwickelt, weil sie einen Auftrag hat. Ändert sich die Welt, muss sich auch die Kirche ändern um ihren Auftrag – der immer gleichbleibt – auch weiterhin erfüllen zu können.

Wo kommen wir her? Wo stehen wir heute? Welche Kirche brauchen wir 2030? Die Kirche ist ein Entwicklungsmodell – manchmal träge, dann wieder hyperaktiv – besser wäre maßvoll.

Früher dominierte das Parochialprinzip, d.h. die Organisation von Pfarrgemeinden nach geographischen Räumen zur flächendeckenden Versorgung durch den Seelsorger und die definierte Zugehörigkeit des Kirchenmitglieds. Diese hat sich weiterentwickelt in das heutige Differenzierungsmodell, mit der Maxime Alles für Alle! Kritiker sprechen von hochtourigen Leerlauf mit abnehmendem Mehrwert.

Damit begann der Blick nach vorne. Wie ist die derzeitige Situation und was für eine Kirche brauchen die

Menschen künftig? Welchen Einfluss haben der demografische Wandel und die nachlassende Kirchenverbundenheit?

Wo stehen wir? ...auf dem Sprung? ...am Abgrund? ... geht es aufwärts oder abwärts? ...ist der Weg das Ziel?

Dafür gibt es keine Schablone, wir müssen uns selbstkritisch hinterfragen, präsent sein und zuhören. Transparent aufzeigen was machbar ist. Bisheriges ist nicht in Stein gemeißelt, aber Gutes besser zu machen, sollte ein Anspruch sein. Konzepte für übergemeindliche Kooperationen sind gefragt.

Wie die Zukunft konkret aussehen könnte, das wurde am Nachmittag in verschiedenen Workshops diskutiert. In einem ging es um die „Kooperation von Gemeindebüros“ oder die regionale Gebäudeentwicklung. Ein weiterer Workshop widmete sich der Frage, wie Kirchengemeinden im Zusammenspiel mit Kommunen, Vereinen und bürgerschaftlichem Engagement soziale Räume mitgestalten können. Konzepte zum „Pfarrdienst im Kooperationsraum“ oder die „Weiterentwicklung der regionalen Gottesdienste“ rundeten das Angebot ab.

Eine These dazu blieb haften: „Vielleicht müssen wir Gottesdienste verknappen, damit die Menschen das Gefühl haben, dass sie etwas verpassen, wenn sie nicht hingehen.“

Mit AMeN, unserer Kooperation Auringen-Medenbach-Naurod – meinen wir zwar bereits die Weichen für die Zukunft gestellt zu haben, jedoch müssen wir auch bereit sein, Überkommenes loszulassen, Bestehendes auszugestalten und bei alledem den Mut nicht zu verlieren. Nur dann können wir, kann die **Kirche von morgen** glaubwürdig bleiben.

Thomas Buths

...hinschauen und anpacken... Patenschaft der „Rentnersruhe“ – 6 Monate später

Unser Hilfeaufruf in der Februar-März Ausgabe war auf fruchtbaren Boden gefallen, und das Ergebnis kann sich sehen lassen.



Inzwischen wurden per Grünschnitt die Hecken und Sträucher auf Fasson getrimmt; der Treppenaufgang wurde beidseitig bepflanzt, der Tisch und die Bänke wurden instandgesetzt und lasiert. Ein neuer

Mülleimer ist einbetoniert, und ein neues Hinweisschild wurde angefertigt und montiert.

Nicht allein, sondern ‚mit vereinten Kräften‘ konnten wir den Platz wiederherrichten – wer Gutes tut, braucht sein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Besonders hervorzuheben sind Andrea Wahl, Edith Wieshalla, Reiner Menges und Walter Raab, Jan Walz und Florian Glaser sowie Bernd Siebold, die sich intensiv eingebracht haben.

Auch weiterhin kümmern wir uns gemeinsam um die Sauberkeit der Anlage, mähen Rasenflächen und gießen, wenn nötig.



Mit der Nutzung haben sich aber auch so nicht erwartete Schwierigkeiten ergeben: Statt Rentnersruh‘ hatten wir in zahlreichen Sommer-nächte Partyalarm: Jugendliche trafen sich an dem schönen, lauschigen Plätzchen – was zunächst einmal nicht verkehrt ist.

Doch mit erhöhtem Alkoholkonsum steigt auch der Geräuschpegel, und

wenn man sich dann auch noch in der Gruppe untereinander nicht einig ist, kann es schon mal laut werden, bis zur Randalie – die nicht toleriert werden kann: Es gab berechnete Anwohnerbeschwerden. Daraufhin haben wir das Thema im Kirchenvorstand diskutiert.

Was tun? Gleich die Stadtpolizei einbinden oder direkt auf die Jugendlichen zugehen und an die Vernunft appellieren? Wir haben uns für die 2. Option entschieden und abendlich das Gespräch gesucht. Haben wir eine Einsicht erreicht? Es wird sich zeigen.

Bei der aktuellen herbstlichen Wetterlage ist die Rentnersruh' nicht gerade attraktiv, und das Problem löst sich vielleicht auch von selbst. Auch hier bleiben wir dran.

*Gerhard Damm
und Thomas Buths*

Erntedankfest am 13. Oktober

„Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn...“, so fasst es Matthias Claudius in seinem Lied



„Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land“ (im Gesangbuch Lied Nr. 508) zusammen, was

wir am Erntedankfest feiern: Wir danken Gott für die Ernte des Jahres.

Gerade auch weil die Ernte dieses Jahr nicht so gut ausfällt, eine schlimme Dürre suchte uns heim, wollen wir dankbar sein für das, was wir haben.

In diesem Jahr feiern wir das **Erntedankfest am 13. Oktober**. Wir laden Sie alle sehr herzlich zu diesem **Gottesdienst** ein, der **um 9.30 Uhr** beginnt und von unserem Kirchenchor musikalisch mitgestaltet wird. Wie üblich feiern wir an Erntedank das Abendmahl.

Der Altarraum in unserer Kirche wird wieder mit Erntegaben aus Nauroder Gärten und Feldern bunt geschmückt sein. Hierfür werden die Konfirmandinnen und Konfirmanden am Samstag vor dem Erntedankfest wieder sorgen. Wer dazu Erntegaben beisteuern möchte, kann am Samstag 12.10. um 10 Uhr zur Kirche kommen.



Der Frauenkreis probiert mal was Neues!

Den Frauenkreis gibt es schon sehr lange in der Kirchengemeinde, früher hieß er Frauenhilfe und man ging neben dem persönlichen Austausch und den Beiträgen des Pfarrers auch Handarbeiten nach. Wichtig waren immer die persönliche Begegnung, das Zusammengehörigkeitsgefühl und anregende Themen.

Mit der Zeit veränderte sich die Häufigkeit der Treffen, auch Handarbeiten wurden nicht mehr mitgebracht (die Augen, die Hände...). Aber der Gemeinschaft und der guten Stimmung hat das nie Abbruch getan. Nun spüren wir insbesondere im Winter, wenn die Witterungsverhältnisse schwierig sind und es dann sehr dunkel ist, dass doch auch der ein oder andere Platz leer bleibt.

Nun wagen wir darum eine Veränderung im Winterhalbjahr: **Am dritten Dienstag im Monat** findet der Frauenkreis **von 16-17.30 Uhr im Gemeindehaus** statt. Das erste Mal wird dies am **15. Oktober** sein. Es gibt Kaffee und Kekse, und natürlich anregende Themen.

Wir wollen mal sehen, ob es gut ankommt, und wir diesen Rhythmus beibehalten.

Alle Interessierten sind sehr herzlich willkommen, wir freuen uns über Jede!

Kindergottesdienstteam bereitet sich vor!

Unser Kindergottesdienstteam möchte in diesem Jahr sich noch stärker im Gemeinde- und Ortsleben engagieren. Aus diesem Grund möchten wir mit den Kindern, im Rahmen des **Kindergottesdienstes** der an folgenden Terminen (**20.10./3.11./17.11./1.12./15.12.**) stattfindet, uns auf die Veranstaltungen Sankt Martin, Nikolausmarkt und Weihnachten vorbereiten. Wir werden, falls es erforderlich und von den Kindern gewünscht ist, uns auch nach Absprache zwischen den Terminen treffen.

Die bereits teilnehmenden Kinder und wir freuen uns auf noch weitere Kinder, die mit uns gemeinsame Ideen zu diesen Festen umsetzen möchten. Bei Sankt Martin steht das Teilen im Mittelpunkt unserer Vorbereitung, beim Nikolausmarkt lautet unser Motto „junge Kirche ist ein Bestandteil des Ortslebens“ und Weihnachten ist auf das Krippenspiel und die Geburt Jesus ausgerichtet.

Sie sehen also, wir sind aktiv mit Ihren Kindern am Gemeindeleben beteiligt und würden uns sehr über Ihre Unterstützung freuen.

Kontakt unter Sonja Bienstadt
06127/66451

*Sonja Bienstadt
und Dagmar Rohrbäch*

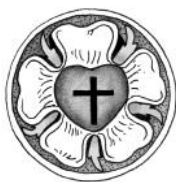
Lesekreis

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lesekreises beschäftigen sich **am 30. Oktober 2019** mit dem Buch Die Geschichte der Bienen von Maja Lunde. Und am **Mittwoch, 27. November 2019**, wird das Buch Babylon von Yasmina Reza besprochen. Am 18. Dezember findet eine kleine Weihnachtsfeier statt. Alle Termine beginnen **um 19.30 Uhr im ev. Gemeindehaus** – wir freuen uns über zahlreiche Teilnehmer.

Reformationstag - Herzliche Einladung zu Andacht, Kürbissuppe und Luther-Bier!

Der 31. Oktober ist einer der wichtigsten Tage im Kalender der evangelischen Kirche. Es geht um die Geschichte des Wittenberger Mönchs und Theologieprofessors Martin Luther, der er unablässig die Heilige Schrift studierte, bis er endlich die Botschaft von der „Rechtfertigung allein aus Glauben“ neu entdeckte. Der 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche schlug und damit die Kirche veränderte.

Es gibt wohl nur wenige Ereignisse, die den christlichen Glauben, unsere Kultur, unser Leben so nachhaltig verändert haben wie die Geschichte



der Wiederentdeckung von Gottes Wort. Diesen Tag wollen wir als evangelische Christen sehr bewusst begehen. Seit einigen Jahren tun wir dies mit einer Andacht in unserer Kirche und anschließendem fröhlichem Beisammensein auf dem Kirchvorplatz.

Die ganze Gemeinde ist herzlich eingeladen: Kommen Sie am **Donnerstag, dem 31. Oktober 2019, um 18 Uhr zur Reformationsandacht** in unsere Kirche. Bei Kürbissuppe und Luther-Bier werden wir anschließend in netter Gemeinschaft auf dem Kirchvorplatz die Reformation feiern.

Arami Neumann

Konzert am 3. November

Wie berichtet, ist **am Sonntag, den 3. November um 17 Uhr** Pfarrer Rüdiger Dunkel in der Nauroder Kirche zu Gast, mit einem Programm von selbst verfassten und komponierten Chansons, die von Taizé erzählen und die besondere Stimmung dieses Ortes musikalisch näherbringen.

Der geplante Info-Abend zu Taizé muss leider auf einen Termin nach dem Konzert verschoben werden, weil sich kurzfristig ergeben hat, dass die vorgesehene Referentin aus beruflichen Gründen in diesem Jahr nicht mehr für Vortragsabende zur Verfügung steht.

Rüdiger Dunkel

„... noch einmal diesen Augenblick“

Wenn Erinnerungen zu Liedern werden

Rüdiger Dunkel erzählt von der Einzigartigkeit des Lebens in seinen Geschichten und Liedern. Er erinnert sich an Orte, an Situationen, vor allem aber an Begegnungen mit Menschen, die ein Leben prägen können. Er lädt dazu ein, sich nach all dem auf die Suche im eigenen Leben zu machen. Heitere, aber auch besinnliche Lieder, einfühlsame Texte laden zum Zuhören und Nachdenken über die besonderen Augenblicke im Leben ein.



Sonntag, 3. November 2019, 17.00 Uhr

Evangelische Kirche Naurod

Kirchhohl 3, 65207 Wiesbaden-Naurod

Der Eintritt ist frei!

Eine Kollekte für die Gemeindegemeinschaft der Ev. Kirchengemeinde wird nach dem Konzert erbeten.

Familiencafé öffnet ab November wieder die Tore!

Was ist das Familiencafé? Ein Ort, an dem sich Mamas, Papas oder auch Großeltern mit ihren Kindern/Enkeln (von 0-3 Jahren) treffen können.

Die gemütliche Runde bietet Raum für gemeinsames Singen, Spielen, Kaffee trinken und Austausch über den Alltag mit den Kindern. Die Eltern/Großeltern können sich gegenseitig mit Ideen und Erfahrungen unterstützen, Freundschaften knüpfen oder einfach dem Alltag entfliehen. Die Kinder sammeln Kontakte mit Gleichaltrigen, spielen und lernen voneinander.

Organisiert wird das Familiencafé von mir, einer zweifachen Mama, ehrenamtlich (Erzieherin in Elternzeit). Stattfinden wird das Familiencafé mittwochs von 9.30-11.00 Uhr, in den Räumlichkeiten des Evangelischen Gemeindehauses in Wiesbaden-Naurod.

Bei Interesse oder Fragen können Sie sich gerne an mich (Telefon: 0176 / 60827189) wenden, oder einfach ab dem 06.11.2019 mittwochs vorbeischaun.

Rebecca Becht



St. Martin 2019

Es ist überliefert, dass Martin Luther noch im Jahr 1519 am Martins-tag über einen Bibelabschnitt, der traditionell an diesem Tag, dem Martinstag, in der Kirche gelesen wurde. Hier ging es vor allem um einen Vers aus dem Lukasevangelium (12,35): „Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen.“ In dem Abschnitt geht es darum, wie Menschen sich auf das künftige Kommen Christi vorbereiten sollen.

Vermutet wird, dass deswegen Kinder und Jugendliche Laternen bastelten, denn dunkel ist es, wenn sich abends die St. Martinsumzüge in Bewegung setzen. In Naurod treffen sich alle zuerst um 17 Uhr zum Gottesdienst in der Nauroder Kirche. Danach geht's für die, die mitlaufen wollen, zum Forum. Von dort setzt sich der Zug um 18 Uhr in Bewegung und es ist schön mitanzusehen, wenn nicht nur die Laternen strahlen, sondern auch die Augen der Kinder.

Am liebsten würde ich auch mitlaufen, aber ich bin kein Opa, der mit einem Enkel dort mitlaufen könnte, leider. Deswegen wäre es schön, wenn viele Kinder, Jugendliche, Eltern, Paten, Tanten und Onkels, Omas und Opas sich mit einfinden, um diesen schönen Brauch aufrecht zu erhalten. (Offiziell gehört dieser Tag gar nicht zum evangelischen

Kirchenjahr, sondern er hat seine Wurzeln in der katholischen Tradition. Doch da die Botschaft dieses Tages so wesentlich ist, feiern evangelische Christen gerne mit.)

Die Botschaft des Tages: St. Martin teilte seinen Mantel mit einem frierenden Bettler am Straßenrand, weil der keinen Mantel besaß. Also zückte der römische Soldat sein Schwert und teilte seinen Mantel (Umhang) in zwei Hälften, ihm reichte eine Hälfte um nicht zu frieren und dem Bettler gab er die andere Hälfte damit auch er es warm hatte. In der darauffolgenden Nacht soll ihm Jesus erschienen sein und ihm für seine gute Tat gedankt haben. Dieser Traum erinnert an Jesu Worte, die der Evangelist Matthäus festgehalten hat: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Diese Botschaft nahmen sich im Mittelalter am Martinstag nicht nur die Kinder zu Herzen: Erwachsene und Wohlhabende und Adlige teilten dann Geschenke an Bedürftige aus. Wir, die wir in einer Überfluggesellschaft leben, könnten am St. Martinstag diesem guten Beispiel folgen und eine kleine Spende denen geben, die weniger hat als wir besitzen. Dann leuchtet auch diesen Menschen ein Licht und erwärmt ihre und unsere Herzen.

Martin Maurer

Buß- und Bettag

Der Buß- und Bettag ist ein wichtiger Tag für uns evangelische Gläubige, auch wenn er leider kein gesetzlicher Feiertag mehr ist. Der Buß- und Bettag ist immer 5 Tage vor dem Ende des Kirchenjahres am Ewigkeitssonntag, d.h. in diesem Jahr **am 20. November**.

Der Buß- und Bettag wurde 1852 auf der Eisenacher Konferenz als gemeinsamer Landesbußtag der evangelischen Gläubigen in der damaligen Preußischen Union festgelegt. Damit wurden verschiedene regionale Bußtage auf einem Datum gebündelt. Seitdem hat das evangelische Kirchenjahr drei offizielle Bußtage:

- den Aschermittwoch, der die persönliche Buße in den Vordergrund stellt
- den Karfreitag, der auf den Tod von Jesus Christus verweist
- und den Buß- und Bettag im November, der die gesellschaftliche Selbstbesinnung der Gesellschaft anregen soll

Der Buß- und Bettag dient als ein rituelles Erinnern an das, was nicht so gut läuft, es geht darum zu schauen: **Wo stehe ich?** Und, wie bringe ich mich in die Gesellschaft ein, um das, was nicht so gut läuft, besser zum Laufen zu bringen?

Der Tag gibt uns Zeit, sich Gedanken zu machen über eine Umkehr

vom Falschem oder Schlechtem hin zu einem besseren Tun. Wir alle wissen, die großen Stellschrauben drehen andere, ob uns das passt oder nicht. Aber, WIR sind eine Vielzahl an kleinen Rädern und wenn diese ihre Arbeit nicht mehr verrichten, bleiben die großen Räder irgendwann auch stehen.

So wie EINE Heranwachsende zur Symbolfigur des uns alle angehenden Klimawandels wurde. DER Beweis, wenn die kleinen Räder stillstehen, werden die Großen bald folgen. Und siehe da, es findet ein Umdenken statt. Noch immer nicht in den Köpfen der Autobosse, die lieber spritfressende SUV's bauen anstatt kleiner spritsparender Autos, die unserer Umwelt gerecht werden. Politiker erwachen, entdecken plötzlich den öffentlichen Nahverkehr als Alternative zum Individualverkehr, weil unsere Städte und die darin lebenden Städter immer schwerer atmen ob der Abgase. Hier kann ich als Einzelne und Einzelter eingreifen und steuern.

Und für die großen Dinge, die wir nicht beeinflussen können, die Kriege in dieser Welt, das Leid der Menschen in der Welt, hören wir auf das, was Paulus ‚seiner‘ römischen Gemeinde in seinem Schreiben im Römerbrief 12, 9-12 empfiehlt: „9 Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. 10 Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern

mit Ehrerbietung zuvor. 11 Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. 12 Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“ Und das ist die Anleitung für uns. Für den Buß- und Bettag, aber auch für jeden anderen Tag in unserem Leben.

Der diesjährige Gottesdienst zum Buß- und Bettag findet **am 20. November, um 19 Uhr in der Nauroder Kirche** statt.

Martin Maurer

Ewigkeitssonntag

Im November denken wir an die Verstorbenen. Die dunkle Jahreszeit lässt die Erinnerungen wieder lebendiger werden und



macht uns nachdenklich. Gleichzeitig aber zünden wir in den Novembertagen Lichter an als Zeichen der Auferstehung und der Hoffnung.

Von beidem ist am Ewigkeitssonntag die Rede: Von der Erinnerung und vom Gedenken an die Verstorbenen und von der Hoffnung, die über den Tod hinausreicht. Wir erinnern uns an die Zeit des Abschieds und an die Trauer. Zugleich aber ist am Ewigkeitssonntag auch die Rede von der Auferstehung, von der Überwindung der Hoffnungslo-

sigkeit und des Todes. Das weist uns in die Zukunft und öffnet uns den Blick für das, was nach dem Tode kommt: das Leben jenseits der irdischen Begrenzungen.

Deshalb feiern wir am **Ewigkeitssonntag, den 24. November, um 9.30 Uhr** einen **Gottesdienst** der Erinnerung und der Hoffnung. Wir verlesen die Namen all derer, die im vergangenen Jahr in unserer Kirchengemeinde verstorben sind und wir feiern als Zeichen der Hoffnung und der Gemeinschaft das Hl. Abendmahl.

Musikalisch wird dieser Gottesdienst mitgestaltet von unserem Kirchenchor. Die ganze Gemeinde ist sehr herzlich zu diesem Gottesdienst eingeladen.

Arami Neumann

Herbstseminar 2019

Nachdem im letzten Jahr mit Dietrich Bonhoeffer eine wichtige zeitgenössische Persönlichkeit der ev. Kirche im Mittelpunkt des Herbstseminars stand, soll das diesjährige Herbstseminar den Besuchern einen Kollegen aus der kath. Kirche näherbringen: **Am Dienstag, 26.11., um 19.30 Uhr** wird Dr. Gotthard Fuchs im Gemeindezentrum St. Elisabeth über **Alfred Delp** sprechen. Pfr. Dr. Fuchs war in den 1980er Jahren Direktor der Katholischen Akademie Rabanus Maurus der Di-

özesen Limburg, Mainz und Fulda, danach leitender Ordinariatsrat des Referats "Kirche, Kultur, Wissenschaft" im Bistum Limburg. Heute lebt er in Wiesbaden.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen - sollten Mitfahrgelegenheiten gesucht werden, melden Sie sich bitte bei Elke Dinges im Pfarrbüro.

Adventscafé

Am 1. Advent hat der Frauenkreis immer schon eine Veranstaltung auf die Beine gestellt, früher den Basar (der sehr gut besucht und erfolgreich war),

dann in den vergangenen Jahren das Adventscafé mit leckerem Gebäck und Adventsingens. Dazu wurde das Forum vorbereitet und geschmückt, viele Kuchen gebacken und dann natürlich Kaffee gekocht und ausgeteilt, Kuchen ausgeteilt und verpackt und anschließend alles wieder aufgeräumt und geputzt.

Nun ist es so, dass den nun nicht mehr jugendlichen Damen des Frauenkreises aus Ausrichten einer solch großen Veranstaltung alleine nicht mehr möglich ist. Damit wir aber diese schöne Veranstaltung nicht sang- und klanglos einstellen



müssen, fragen wir auf diesem Wege, ob sich Menschen finden, die am 1. Advent Lust und Zeit haben, Stühle und Tische zu stellen, Küchendienst zu versehen, helfen aufzuräumen? Je mehr, desto mehr Spaß macht es! Wer sich vorstellen kann, das Adventscafé zu unterstützen, kann sich gerne im Gemeindebüro melden.

Aktueller Spendenstand

Es sind weitere Spenden eingegangen, für die wir uns sehr herzlich bedanken!

Es haben gespendet:

Axel Benscheidt - Fam. Edwin Koridaß - Ursula Piela - Fam. Jürgen Sittner - Fam. Walter Zehetbauer

Die Liste der Spender wird fortgesetzt. Sollten Sie spenden und keine Veröffentlichung wünschen, so informieren Sie uns bitte.

Insgesamt wurden inzwischen **92.626,36 € gespendet**, das ist **71,5 %** der Gesamtsumme von 129 500,- €, die von der Nauroder Kirchengemeinde für die Sanierung aufzubringen ist.

Herzlichen Dank dafür.

Falls auch Sie die Sanierung der Nauroder Kirche finanziell unterstützen wollen, freuen wir uns weiterhin sehr über die Abgabe einer Bauspende im Pfarramt oder die

Überweisung auf das folgende Konto:

Spendenkonto

Wiesbadener Volksbank
IBAN
DE 33 5109 0000 0049 0140 07
BIC
WIBA DE 5 W

In unserer Kirchengemeinde ist was los!

Diese Serie muss in dieser Ausgabe leider pausieren, wird aber beim nächsten Mal mit einem Bericht über den Lesekreis fortgesetzt.

Kärschegeflüßder

Guude, liebe Leserinne un Leser, is werre soweid, die Sonnestunne wärn märklisch kärzer. De Herbst mäschd sich mäschdich bemerkbar. Un mit de wenischer Taacheszeit, komm isch uff mei Thema heud, de Schloof.

De ersde Schloof in de Bibel hot de Adam (des heest Mensch) überkomme (1. Mose 2, 21), damid de liebe Gott aus seinere Ripp die Adama (des heesd Mensch) - Ludder hots mit Eva übbersetzd - erschaffe konnd. Des muss en tiefe Schloof gewese sei, erinnern konnd er sich nit draa.

Mir saache jo aach penne dezu, dööse, wobei des nit wärklisch schloofe is, so wie's Nickersche. Unser Katz, die Gini kann des in Perfektion. Leiht iwwerall erum un duhd so, als dehdse dööse. Wannde hieguggsd, aa Aache is dann so e bisje uff, dodmid beobachd se die Umgebung. Um dann, von Null uff hunderd in Nullkommanix, irschendwas zu jaache, wasse schdöhrd. Schlummern is schond inder wie schloofe. Wannde rischdisch schläfsd, dann bisde weg, es Bewußtsein is dann mehr oder wenischer ingeschloofe. Mer Träume, Gudes un aach Böses, grad wasde am Daach so erlebd hadsd. Oder aach Sache, diede schont lang vergesse geglaabd hadsd, die komme werre hoch. So ganz waas die Wissenschaft als noch nit, was es mim Schloofe uff sisich hot. Awwer, ohne gieht gar nit. Do bisde baal nimmer Du selbsd, wannde nit gut schloofe duhsd. Do schdehsde awwer gaaanz schnell nebbe der un bisd schlecht gelaund. Annern nemme e Mütz voll Schloof.

Do fälld mer immer widder de Lehrer Lempel aus ‚Max un Moritz‘ in. In unserm Buch haddese de Lehrer mit Maikäfer gearjerd un er is aussm Schloof hochgeschreckd und had e Schloofmütz uff. Un desderweesche wärn bis heut Kinnerscher aach al Schloofmütze geschennt, wannse moijens am Frühschdüggsdisch erum gähne.

Misch reeschds uff, wann aaner scherbd un dann vom liebe Entschloofene geschwetztd wärd. Oder, is ingeschloofe. Naa, isser nit, sonsd dehdse jo werre uffwache. Nennt die Sach beim Name, gestorbe oder von mir aus aach verschiede, awwer nit ingeschloofe. Wobei des in de Bibel aach finne duhsd, beim Hiob 14,12, Psalm 13, 4, Jeremia 51,39 oder aach beim Matthäus 27,52. Do heeds aach entschloofe. Des führd doch in die Ärr, weilde ja denke könnst, dass unser Seel dann aach schloofe dehd. Und genau des glaabe mer jo nit. Unser Seel bleibt jo unverännerlich un muss somid volles Bewussdsei hawwe. Denk isch mer halt so.

En annern kluche Schbruch stammd aus Weisheitsbuch, vom Predischer: „Der Arbeiter hat einen süßen Schlaf, ob er viel oder wenig zu essen hat; den Reichen aber lässt sein Überfluss nicht ruhig schlafen“. Des hot de Preddischer schont vor tausende von Joahrn erkannt, es hot in all der Zeid nix und aach gar nix an Aktualität verlohren.

Abber, unbeschridde, de Kärschschloff is de erholsamsde, aach wann des für de Preddischer dann nit so schön is, wannde von de Kanzel die Schläfer aaguggsd. Dann freijsde disch, is mei Preddischd wärklisch so langweilisch? E luschdisch Geschichd mit gudem Ausgang finnsde in de Apostelgeschischd 20,7-12. De Paulus hot

werre mol hefdisch min preddische überzooche un dem arme Eutyclus sin uff de Empore die Aache zugefalle (der hot nit gedöösd oder e Nickersche gemachd, ingeschlooooo-fe!), weil de Paulus wohl so langweilisch un eischläfernd gepredischd hot (bis Middernachd), un is enunner geschdärdzd. Issm nix basierd. Gott sei Dank.

Un dann gibds noch de Büroschloof. Des waor un is de Gesundesde von alle, un nebebei bemerkd, aach bezaahld.

Trotz allem, aach wanns jetzd werre dunkel wärd, halt mer die Aache uff, das mer uns gesund im Ort begeeschene un ihr nit beim Kär-schgang in der als noch nit ferdische Obbergass (BER Fluchhafe läßt grüße) hieschärdzd! Nur mol als Hinweis, 2030 feierd die Kär-sch drei-hunnersde Gebordsdaach. Bis dohie solld die Obbergass dann hoffendli-sch ferdisch wärn.

Des meehnd zumindest Ihre Ihrn un euern

Maddin

MINA & Freunde



MINA & Freunde





amen www.WAGHJBSTINGER.de



Kamel, Angel, Ringelsocke, Nikolaus



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Martins gute Tat



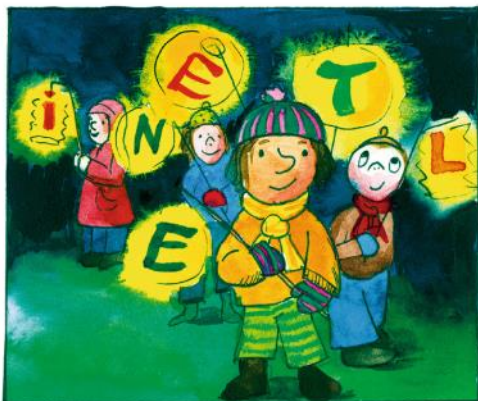
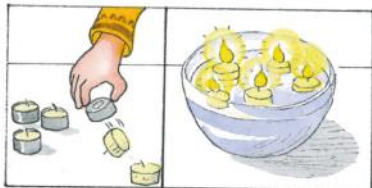
Martin lebte vor über 1600 Jahren im heutigen Frankreich. Er war ein römischer Soldat. Eines kalten Abends ritt er nach Hause. Am Stadttor kauerte ein Bettler. Martin hatte Mitleid. Er zerteilte seinen Umhang und legte dem frierenden Mann den warmen Stoff um. Dann ritt er in die Stadt hinein. Nachts, als er schlief, träumte er von Jesus. Der sagte: „Der Bettler war ich – du hast an mir Gutes getan!“ Als Martin wieder erwachte, war alles anders: Er wollte nicht mehr Soldat sein, sondern dem Glauben Jesu folgen. Er wurde Mönch in einem Kloster.



„Na, Hans, wie findest du das Wetter heute?“ – „Wie immer, ist doch ganz einfach. Ich mache die Tür auf und da ist es!“

Schwimm-Lichter

Fülle eine große Glasschale mit Wasser. Nimm ein paar Teelichter aus der Aluschale und lege sie auf das Wasser. Zünde sie vorsichtig an.



Es ist Martinstag! Setze die Buchstaben in der richtigen Reihenfolge zusammen und du erfährst, was wir von St. Martin lernen.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Gottesdienste

So.	06.10.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfrn. B. Ackermann)
Sa.	12.10.	17.00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst mit Taufen (Pfrn. A. Neumann)
So.	13.10.	9.30 Uhr	Gottesdienst zum Erntedankfest mit Hl. Abendmahl (Pfrn. A. Neumann)
So.	20.10.	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Taufgelegenheit (Pfrn. A. Neumann)
So.	27.10.	17.00 Uhr	Nachmittags-Gottesdienst (Pfrn. A. Neumann)
Do.	31.10.	18.00 Uhr	Andacht am Reformationstag (Pfrn. A. Neumann)
So.	03.11.	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Taufe (Pfrn. A. Neumann)
So.	10.11.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfrn. A. Neumann)
Sa.	16.11.	17.00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst (Pfrn. A. Neumann)
So.	17.11.	9.30 Uhr	Gottesdienst am Volkstrauertag (Pfrn. A. Neumann)
Mi.	20.11.	19.00 Uhr	Gottesdienst am Buß- und Betttag mit Hl. Abendmahl (Pfrn. A. Neumann)
So.	24.11.	9.30 Uhr	Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit Hl. Abendmahl (Pfrn. A. Neumann)
So.	01.12.	9.30 Uhr	Gottesdienst am 1. Advent (Pfrn. A. Neumann)

Aktuelle Informationen zu den Gottesdiensten finden Sie im Schaukasten zwischen Pfarramt und Kirche sowie unter www.ev-kirche-naurod.de in der Rubrik Termine.

Veranstaltungen

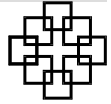
sonntags:	10.30 Uhr	Kindergottesdienst (am 20.10., 03.11., 17.11. und 01.12.)
montags:	15.30 Uhr 19.00 Uhr	Tanzmäuse Kirchenchorprobe
dienstags:	16.00 Uhr 17.00 Uhr 18.30 Uhr 20.00 Uhr	Frauenkreis (3. Di. im Monat) Kinderchor Frauenkreis (1. Di. im Monat) Religionsgespräch (am 05.11.)
mittwochs:	19.30 Uhr 20.00 Uhr	Lesekreis (am 30.10. und 27.11.) Ex-Konfis (14tägig)
donnerstags:	-	
freitags:	-	
samstags:	10.00 Uhr	Konfirmanden-Unterricht (am 19.10., 02.11., 16.11. und 30.11.)

Sofern nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im evangelischen Gemeindehaus, Kirchhohl 5, statt.

Impressum

Herausgeber: verantwortlich:	Evangelische Kirchengemeinde Naurod Pfarrerin Arami Neumann, Tel.: 06127 - 6 12 38; Fax: 6 62 85 Adelheid Mittendorf, Tel.: 06127 - 6 61 82; Fax: 6 62 85
freie Mitarbeiter:	Christine Apel, Christoph Apel, Ingo Damm, Claudia Diefenbach, Sven Kettler, Martin Maurer, Pfrn. Arami Neumann, Adelheid Mittendorf, Dr. Margit Ruffing, Annkatrin Schultze E-Mail: redaktion@ev-kirche-naurod.de
Fotos:	Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Fotos von Mitgliedern des Redaktionsteams und von www.gemeindebrief.de
Homepage:	www.ev-kirche-naurod.de
Konto-Nr.:	Wiesbadener Volksbank IBAN: DE 33 5109 0000 0049 0140 07 BIC WIBADE5W
Druck:	Frank Druckerei, Bonifatiusplatz 3, 55118 Mainz
Auflage:	2.300 Exemplare; E-Ausgabe: 172 Abonnenten

Evangelische Kirchengemeinde Naurod



Name	Anschrift	Sprechzeiten
Pfarrerin	Kirchhohl 3	
Pfrn. Arami Neumann	Tel.: 06127 - 6 12 38 (Nau)	nach Vereinbarung
	Tel.: 0611 - 2 04 63 26 (Wi)	
	E-Mail:	
	a.neumann@ev-kirche-naurod.de	
Gemeindebüro	Kirchhohl 3	Mo. – Mi. 9 – 12 Uhr
Sekretärin	Tel.: 06127 - 6 12 38	Mi. 17 – 19 Uhr
Elke Dinges	Fax: 06127 - 6 62 85	Fr. 9 – 12 Uhr
	E-Mail:	
	sekretariat@ev-kirche-naurod.de	
Kirchenvorstand	Platzwiesstr. 16	nach Vereinbarung
Vors. Adelheid Mittendorf	Tel.: 06127 - 6 61 82	
Kirchenmusiker	Kirchhohl 3	
Markus Kaiser	Tel.: 06127 - 6 12 38	
Chorleiter	Kirchhohl 5	Mo. 19.30 Uhr
Fabian Kobler	Tel.: 06127 - 6 12 38	
Küsterin	Auringer Str. 1	
Gerda Becht	Tel.: 06127 - 6 23 49	
Kindergarten	Kellerskopfstr. 4	Mo. – Fr. 9 – 12 Uhr
Leiterin Sabine Sabinarz	Tel.: 06127 - 6 15 42	
	E-Mail:	
	info@kindergarten-naurod.de	
Gemeindepädagoge	Kirchhohl 5	nach Vereinbarung
Sören Dibbern	Tel.: 01 57 - 83 39 92 09	
	E-Mail:	
	s.dibbern@ev-kirche-naurod.de	
Pflegedienst		
Diakoniestation Niedernh.	65527 Niedernhausen	Mo.–Fr. 11 - 13.30 Uhr
F.-Gontermann-Str. 2	Tel.: 06127 - 26 85	
Telefonseelsorge	Tel.: 0800 – 111 0 111 oder	0800 – 111 0 222
	www.telefonseelsorge.de	